

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 82 (1931)
Heft: 9

Artikel: Eine bemerkenswerte Eiche
Autor: Fischer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-764865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

82. Jahrgang

September 1931

Nummer 9

Eine bemerkenswerte Eiche.

Im Gemeindewald Tägerwilen, zum zweiten thurgauischen Forstkreis gehörend, ist zu Anfang dieses Jahres eine außergewöhnlich starke Eiche zur Fällung gekommen. Es dürfte die Leser der Zeitschrift interessieren, in Wort und Bild über den stattlichen Baum einige, in gedrängter Kürze gehaltene Angaben zu erfahren:

Die Eiche (Bild 1) ist als Oberständer im Mittelwald erwachsen in der Abteilung 1 „Schwesterrain“ bei 520 m Meereshöhe, auf sanft nördlich geneigtem Plateau des Seerückens. Den Untergrund bildet obere Süßwassermolasse von erratischem Schutt überlagert. Der Boden ist ein tiefgründiger, sandiger Lehm, frisch und produktiv. Die jährliche Niederschlagsmenge des Gebietes beträgt aus 20jährigem Durchschnitt 920 mm. Die mittlere Jahrestemperatur schwankt zwischen $-2,2^{\circ}$ C als Januar- und $17,3^{\circ}$ als Julimittel.

Eine stammweise nach Holzarten getrennte Kluppierung des Oberholzes im Tägerwiler Walde anlässlich der letzten Wirtschaftsplanrevision ergab 1922 auf 75 ha Mittelwaldfläche — die Gemeindewaldung umfasst im ganzen 374 ha Waldfläche — folgendes Zahlenbild:

Holzarten	Stammzahl aller Stärkeklassen	Total Holzmasse m ³	% der Stammzahl	% der Holzmasse	Inhalt des Mittelstammes m ³
Eiche	1.555	3783	14,0	44,0	2,45
Buche	934	836	8,5	9,5	0,90
Eiche	2.372	888	21,5	10,0	0,37
Hainbuche	3.607	1401	33,0	16,0	0,42
Fichte	2.306	1531	21,0	18,0	0,66
Föhre und Lärche	211	208	2,3	2,5	0,99
	10.985	8647	100	100	0,79

Die gefällte Eiche, kein typischer Artvertreter von reiner Stiel- oder Traubeneiche, vielmehr eine Zwischenform, hatte folgende Dimensionen:

Scheitelhöhe des Baumes	25	m
Kronendurchmesser	23	m
Brusthöhenumfang	4,80	m
Brusthöhendurchmesser	1,50	m
Stammlänge bis zum Kronenansatz	6,60	m
Stammdurchmesser auf dem Stock mit Rinde . . .	1,76	m (1,74/1,80)
Stammdurchmesser auf dem Stock ohne Rinde . . .	1,70	m (1,67/1,73)
Mittendurchmesser d. untern Stammstückes mit Rinde	1,29	m (s. Bild 2)
Mittendurchmesser d. untern Stammstückes ohne Rinde	1,22	m
Durchmesser am oberen Stammende mit Rinde . . .	1,33	m
Durchmesser am oberen Stammende ohne Rinde . . .	1,27	m

Der Durchmesser am Zapfende des Stammes ist größer als der Mittendurchmesser, weil der obere Schnitt am gefällten Baum bereits durch den Kronenansatz geht.

Aus Jahrringzählung ergab sich ein Baumalter von 180 Jahren.

Das Stammholz zeigt gleichmäßigen Jahrringbau von 0,7—1,2 cm Breite; das Holz ist von normaler Beschaffenheit ohne Fehler und Mängel.

Als Holzmasse ergab sich

1. an Nutzholz:

Inhalt des astfreien Stammes ohne Rinde . . .	7,71	m ³
oberer Stammabschnitt innerhalb der Krone . . .	3,21	m ³
ferner sechs Doldenstücke (Kleinnutzholz) . . .	3,90	m ³
dazu eine Stockscheibe	0,24	m ³

Total Nutzholz 15,06 m³

2. an Brennholz:

22½ Ster aufgerüstetes Scheit- und Prügelholz	15,00	m ³
200 fertige Wellen	4,00	m ³

Total Brennholz 19,00 m³

34,06 m³

Zuzüglich der Rindenmasse der Stammteile total

35,76 m³

Für das hochwertige Stammstück wurde steigerungsweise ein Erlös von Fr. 2110 erzielt oder per m³ Fr. 273.65. Der stark astige Kronenabschnitt, sowie die Dolden und das Brennholz waren im Preise, den heutigen Marktverhältnissen entsprechend, gedrückt. Total wurden hierfür noch Fr. 725 vereinnahmt. Der Gesamterlös für die ganze Eiche beziffert sich auf Fr. 2835.

Der Massen- und Erlösrekord (im Rekordzeitalter auch eine forstlich anwendbare Ausdrucksform), den die Korporationswaldung Hefenhofen innerhalb des Forstkreises im Winter 1926/27 aufstellte — siehe dazu Seite 209/10 in Nr. 6/7 des Jahrganges 1927 der Zeitschrift — ist durch

die Fällung der Tägerwiler „Stark Eiche“ im rückliegenden Winter 1930/31 überholt worden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wäre der Eichbaum als stolzer Artvertreter noch Jahrzehnte lang in guter Fortentwicklung geblieben und hätte als prächtiges Naturdenkmal noch manchem Waldgänger staunende Freude bereiten können. In diesem Falle haben jedoch finanzielle Erwägungen über naturschützerische Baumerhaltungsbestrebungen gesiegt. Um wenigstens ein sichtbares Erinnerungsstück der bemerkenswerten Eiche für die Zukunft zu erhalten, wurde durch die Waldverwaltung Tägerwilen dem thurgauisch-naturhistorischen Museum die Stockscheibe des Baumes in verdankenswerter Weise besorgt und überlassen.

Den meines Erachtens noch schöneren Rekord, der darin besteht, die größte Zahl ausgesprochen schwerer und stolzer Alteichen heute wachstumsfreudig und ungefällt im Walde stehen zu haben, hält im Gebiet des oberthurgauischen Seerückens zurzeit die private Korporationswaldung von Reßwil.

Romanshorn, im April 1931.

F i s c h e r.

Lawinen im Kanton St. Gallen.

Die nachfolgenden Ausführungen sind als Zusammenfassung eines größeren Artikels, der im „St. Galler Bauer“, Jahrgang 1930, Heft 6/7, erschienen ist, zu betrachten.

Der Leser wird erstaunt und vielleicht ungläubig den Kopf schütteln, wenn er von Lawinenzügen aus der Ostmark unseres Landes berichten hört.

In der Regel können sich zwar die Lawinen unseres Kantons, was Mächtigkeit und Ausdehnung anbelangt, mit ihren gewaltigen Basen der Kantone Graubünden, Wallis, Bern usw. nicht messen. In ihrer Bösartigkeit stehen sie aber häufig jenen nicht nach. Daher haben diese Naturphänomene von jeher die Aufmerksamkeit des Forstpersonals auf sich gezogen. In mühsamen und oft nicht ungefährlichen Begehungen werden vor Inangriffnahme von Verbauungsprojekten die Anrißgebiete der Lawinenzüge aufgesucht, um festzustellen, wo die stärksten Bauten anzubringen sind und wie diese beschaffen sein müssen, damit ihre Wirkung die denkbar beste zu sein verspricht. Das genaue Studium der Anrißzone lohnt sich intmer, wenn auch die Anrisse nicht jedes Jahr am selben Ort sein werden. Sie werden sich aber fast immer in einer engbegrenzten Zone bewegen. Große Vorsicht ist bei diesen Aufnahmen namentlich dann erforderlich, wenn noch nicht alle Lawinen abgefahren sind oder wenn die Temperatur um 0° C. herum liegt. Man wählt für diese Arbeiten am besten windstilles, trockenes Frostwetter. Auf die Absteckung der Bau-